



Dr. Claudie Reyland in ihrer Praxis in Luxemburg-Neudorf

Die Kleintierpraxis

Der berufliche Alltag in der Kleintierpraxis ist äußerst abwechslungsreich und sehr kommunikativ, da der Veterinär ja nicht nur Tiere ärztlich betreut, sondern auch und vor allem ihre Besitzer in Sachen Haltung und Pflege berät. Am besten ist es natürlich, wenn die Leute schon vor der Anschaffung eines Tieres in der Praxis vorsprechen, um sich darüber zu informieren, welches Tier für sie in Frage kommt. Der Tierarzt informiert gerne über die mutmaßliche Kinderfreundlichkeit dieser oder jener Rasse und führt dem zukünftigen Besitzer klar vor Augen, wie viel Bewegung eine Katze oder ein Hund täglich braucht, um gesund zu bleiben. Ebenso ist er mit psychologischem Rat bei Erziehungsproblemen und Verhaltensstörungen zur Stelle.

Wenn man den Arbeitsaufwand in der Kleintierpraxis grob aufteilt, so kann man feststellen, dass durchschnittlich etwa ein Drittel der Fälle unter den Begriff „Prävention“ fallen: Hier werden kombinierte Impfungen gegen

Staupe, Leptospirose, Tollwut, Zwingerhusten, Piroplasmose, Katzenleukose und Katzenschnupfen, allgemeine Gesundheitschecks der Tiere, Beratung der Besitzer über Haltung, Ernährung und Geburtenregelung durchgeführt. Ein weiteres Drittel besteht in der medikamentösen oder chirurgischen Behandlung kranker Tiere und in der Anbietung therapeutischer Diäten. Der Rest der Arbeitszeit entfällt auf Kastrationen und Sterilisierungen, auf Hausbesuche, Kontakt mit Tierschutz- und Zuchtvereinigungen, Notfalldienst und Buchhaltung.

Einschläferungen alter und kranker Tiere sind entgegen einer weitverbreiteten Meinung eher die Ausnahme als die Regel: Nur etwa fünf Prozent aller Hunde und Katzen erhalten eine schmerzlose Euthanasie, alle anderen Haustiere sterben entweder eines natürlichen Todes oder werden Opfer von Verkehrsunfällen und Vergiftungen.

r.cl.



Guy Hoffmann